

Merkblatt für die Anfertigung von Hausarbeiten

(Institut für Anglistik und Amerikanistik, Universität Erlangen-Nürnberg)

Stand: 08.12.11

1 Die Funktion der Hausarbeit

Hausarbeiten bilden neben den Klausuren die wichtigste Form der Lernzielkontrolle und Leistungserhebung im akademischen Studium. Studierende sollen hier wichtige Aspekte wissenschaftlicher Forschungstätigkeiten wie das Recherchieren und Argumentieren ebenso einüben wie die formalen Normen einer wissenschaftlichen Arbeit.

Die Hausarbeit ist eine wissenschaftliche Textgattung mit eigenen Konventionen: Eine 'Hausarbeit in den Geisteswissenschaften an einer deutschen Universität' stellt eine eigene Textgattung dar, die sich (wie jede andere Textgattung) durch bestimmte Konventionen auszeichnet. Zum Teil ergeben sich diese aus der historischen Entwicklung: Als Vorbereitung auf eine eigene Buchpublikation (bei der Promotion) folgt die Hausarbeit z.B. – trotz ihrer Kürze – immer noch der traditionellen Struktur eines Buchs (Inhaltsverzeichnis, Einleitung/Hauptteil/Schluss und Literaturverzeichnis). Obwohl in der Regel nur der/die DozentIn die Hausarbeit zu lesen bekommt, wird aus dem gleichen Grund als implizite Leserschaft der Arbeit eine wissenschaftliche *peer group* angenommen und der Stil der Arbeit ist kein umgangssprachlicher, sondern ein analytisch-reflektierter. Schließlich sind, wie bei jeder anderen Textgattung auch, Konventionen nicht nur beständigem Wandel unterworfen, sie unterscheiden sich je nach institutionellem Kontext leicht: Eine Hausarbeit in der Linguistik folgt anderen Gepflogenheiten als eine Arbeit in der anglistischen Literaturwissenschaft oder eine Arbeit in der Amerikanistik.

2 Strukturteile der Hausarbeit

Alle Arbeiten sollen nach folgendem Muster aufgebaut sein:

- Titelblatt
- Inhaltsverzeichnis
- Text mit Fußnoten (ca. 10-12 A4-Textseiten für PS-Arbeit, 15-20 Seiten für HS-Arbeit bei einer Schriftgröße von 12 pt Times New Roman oder 11 pt Arial; 1½-zeilig)
- Literaturverzeichnis
- gegebenenfalls Anhänge

An die Arbeit angehängt wird eine wahrheitsgemäße Erklärung (vgl. 4.2). (Diese ist nicht Teil der eigentlichen Arbeit und wird deshalb nicht im Inhaltsverzeichnis aufgeführt.)

3 Formale Aspekte

3.1 Allgemeines

Die Form der Arbeit kann im Wesentlichen den Empfehlungen des *MLA Handbook for Writers of Research Papers* folgen,¹ wobei außerhalb der Amerikanistik eine gewisse Variationsbreite möglich ist. Wichtig ist vor allem, dass Sie konsequent verfahren.

Der Text der Arbeit wird im Blocksatz in einer üblichen Schrift (z.B. Times New Roman in Schriftgröße 12 pt oder Arial in 11 pt) und mit Zeilenabstand 1½ verfasst. Seitenränder betragen oben und unten 2 cm, links 2,5 cm und rechts 3,5 cm, um Korrekturanmerkungen zuzulassen.

3.2 Titelblatt, Inhaltsverzeichnis und Text

Das *Titelblatt* entspricht dem folgenden Muster:

1-zeilig, linksbündig:

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Institut für Anglistik und Amerikanistik

[Semester]

[DozentIn samt Titel]

PS [Titel des Kurses]

14pt, 1½-zeilig, fett, zentriert

Der Titel sollte aussagekräftig, aber nicht zu lang sein

12 pt, 1-zeilig, rechtsbündig:

[Vor- und Nachname]

[Straße]

[Wohnort]

[E-Mail-Adresse]

[Matrikelnummer]

[Studiengang, Fächerverbindung, Fachsemester]

[Abgabedatum]

¹ Joseph Gibaldi, *MLA Handbook for Writers of Research Papers*, 7th ed. (New York: The Modern Language Association of America, 2009).

Das *Inhaltsverzeichnis* gibt eine vollständige Gliederung der Arbeit. Überschriften werden nach dem Muster 1, 1.1, 1.1.1, 1.1.2, 1.2, 2 etc. nummeriert. Seitenzahlen und Wortlaut der möglichst aussagekräftigen Kapitelüberschriften müssen mit dem Text der Arbeit übereinstimmen.

Der *Text* gliedert sich üblicherweise in Einleitung, Hauptteil (mit Untergliederungen) und Schlussbemerkung (die aber in der Arbeit so explizit nicht genannt werden müssen; insb. die Bezeichnung "Hauptteil" ist nicht gebräuchlich). Innerhalb der Kapitel gliedert sich der Text in *Absätze*, wobei die Regel gilt, dass jeder Absatz einen vollständigen Gedanken bzw. eine vollständige Argumentationslinie enthält. Eine Zersplitterung des Textes in der Art, dass jeder Satz einen eigenen Absatz bildet, ist ebenso falsch wie überlange Absätze, die sich über mehrere Seiten erstrecken. Der Wechsel von einem Absatz kann, wenn gewünscht, über einen leicht vergrößerten Zeilenabstand (um 3 pt) markiert werden und/oder durch das Einrücken der ersten Zeile aller Absätze, *die auf einen anderen Absatz folgen*. (Der erste Absatz nach einer Überschrift wird daher in der Regel nicht eingerückt.) Beispiele für diese beiden Vorgehensweisen finden Sie hier in diesem Dokument.

3.3 Zitate und Quellenangaben

Zitate sind wörtliche Übernahmen aus anderen Texten; Paraphrasen fassen die Ideen oder Texte anderer mit eigenen Worten zusammen. Da Sie in Ihrer Hausarbeit ein Thema im kritischen Dialog mit anderen WissenschaftlerInnen diskutieren sollen, die ebenfalls zu Ihrem Hausarbeitsthema gearbeitet haben, müssen Sie deren Argumente und Sichtweisen akkurat und adäquat abbilden, ehe Sie sich dazu positionieren können. Dies gilt sowohl für Zitate und Paraphrasen. Dazu gehört,

- dass Sie bei Zitaten *buchstaben- und satzzeichengenau* das wiedergeben, was Sie zitieren. Das Zitat muss (bis auf Auslassungen, die durch "[...]" zu kennzeichnen sind) exakt dem Originaltext entsprechen. Wortlaut oder Schreibung des Zitats dürfen nicht verändert, eventuell vorkommende Tippfehler im Original müssen übernommen werden (sie werden dann mit "[sic]" dahinter gekennzeichnet). Fremdsprachige Zitate müssen im Original wiedergegeben werden; wo notwendig, kann nach dem Zitat eine Übersetzung stehen.
- dass Sie bei Paraphrasen markieren, wo eine Zusammenfassung von Ideen/Texten beginnt und wo sie endet. (Eine bloße Quellenangabe am Ende eines Absatzes reicht z.B. dazu nicht – diese würde nur den letzten Satz als Paraphrase ausweisen.)
- dass Sie Zitate und Paraphrasen ggf. einleiten und kontextualisieren. Keine zitierte Forschermeinung ist allgemeingültig (auch nicht, wenn sie von führenden ForscherInnen stammt), sondern immer Produkt einer spezifischen Zeit, des bestimmten Argumentationszusammenhangs einer Studie, eines bestimmten kritischen Ansatzes, usw. Eine solche Kontextualisierung muss nicht immer ausführlich sein, sie kann vor allem bei bekannten Texten auch kurz geschehen. Eine einfache Aneinanderreihung von Zitaten ist jedoch zu vermeiden.

Bitte beachten Sie außerdem: Alle Zitate müssen für den Argumentationskontext unmittelbar relevant sein und eine gerade zitierte Textstelle muss danach nicht mehr inhaltlich paraphrasiert werden.

Zitiert werden sollte nur aus Texten, die Sie selbst gelesen haben. Das Zitieren aus indirekten (sekundären) Quellen sollte möglichst vermieden werden und ist nur für den Fall statthaft, dass eine wichtige Primärquelle nicht erhältlich ist. Dieses ist

dann durch "zitiert nach" bzw. "qtd. in" anzugeben, wobei die mangelnde Zugänglichkeit zur Originalquelle in einer Fußnote erläutert werden sollte.

Kurze Zitate in Anführungszeichen, lange Zitate einrücken: Kürzere direkte Zitate werden fortlaufend in den Text gesetzt und mit doppelten Anführungszeichen gekennzeichnet. Zitate, die länger als drei Zeilen sind, werden dagegen ohne Anführungszeichen vom fortlaufenden Text abgesetzt. Sie bilden einen eigenen Absatz, der auf beiden Seiten leicht eingerückt und 1-zeilig gesetzt ist. Die Schrift ist leicht (um 1 pt) verkleinert. Zitate innerhalb eines Zitats stehen in einfachen Anführungszeichen ('xyz').

Wenn sich in einer Quelle Kursivdruck findet, müssen Sie diesen mitzitieren. Wenn Sie dagegen selbst in einem Zitat ein Wort oder einen Satz durch Kursivierung hervorheben möchten, müssen Sie diese Änderung kennzeichnen. Sie können dies in eckigen Klammern nach dem Zitat machen (z.B. durch "Meine Hervorhebung" bzw. "italics mine" oder "emphasis added") - oder bei Verwendung von Fußnoten zum Quellennachweis in der Fußnote. Das durchgängige Verwenden von Kursivdruck, nur um ein Zitat als solches zu kennzeichnen, ist falsch!

Achten Sie bei Quellen aus dem Internet besonders auf ihre wissenschaftliche Akzeptabilität. Im Gegensatz zu gedruckten Quellen unterliegen Dokumente im Internet oft keiner wissenschaftlichen Qualitätskontrolle; seien Sie daher besonders kritisch gegenüber im Internet gefundenen Aussagen und entscheiden Sie sorgfältig, was Sie verwenden.

Alle im Haupttext und in den Fußnoten erwähnten Quellen (sowie Autoren und Autorinnen) müssen in der Bibliografie aufgeführt sein; dies gilt auch für indirekt zitierte AutorInnen).

3.3.1 Quellenangaben in der Literatur- und Kulturwissenschaft

Es gibt mehrere Konventionen, wie in der Arbeit verwendete Quellen angegeben werden können: Die beiden zurzeit in der englischsprachigen Literatur- und Kulturwissenschaft wohl gebräuchlichsten sind: entweder im Fließtext in Klammern oder in Fußnoten am Ende einer Seite. Die Verwendung von Fußnoten erlaubt einen ungestörteren Argumentations- und Lesefluss, kann die Arbeit jedoch z.T. stark verlängern. Die Angaben in Klammern sind dagegen platzsparender, können aber in Einzelfällen dazu führen, dass beim Lesen die genaue Zuordnung der Einzelzitate erschwert wird. In der Amerikanistik sind die Vorgaben der MLA und damit die erste der folgenden Varianten verbindlich:

(1) Bei Quellangaben direkt im Fließtext gibt es folgende Variationen, wobei das zugrunde liegende Prinzip das der Ökonomie, also der größtmöglichen Kürze der Angabe, ist:

- Name des Autors/der Autorin im Text genannt
In seinen jüngsten Ausführungen bedauerte J.R. Killjoy "the never-ending Festschrift craze" (120).
- Name des Autors/der Autorin in der Referenz
In den jüngsten Ausführungen bedauerte er "the never-ending Festschrift craze" (Killjoy 120).
- Aus indirekter Quelle zitierte/r Autor/in
(Killjoy in Smartalleck 25).

Das indirekte Zitieren eines Autors/einer Autorin aus einer anderen Quelle ist nur dann statthaft, wenn die Originalquelle nicht zugänglich oder auffindbar ist. Ansonsten zitieren Sie direkt aus den Originalquellen (s.o.).

- Zwei oder mehrere Texte eines Autors/einer Autorin zitiert

Nach dem AutorInnennamen wird ein Komma gesetzt und entweder eine Kurzform des Titels oder aber das Publikationsjahr angegeben: (Killjoy, "Manual" 13) oder: (Killjoy 1995, 13). Werden von einem Autor zwei Werke des gleichen Publikationsjahres angegeben, erfolgt die Differenzierung durch die Kurztitel bzw. über Kleinbuchstaben nach der Jahreszahl (Iser, *Shakespeares Historien* 123 bzw. Iser 1988a, 123).

- Texte von zwei oder mehreren AutorInnen

Hat eine Quelle zwei AutorInnen, so sind beide zu nennen:

Harriet und Millar (*Appreciations* 47) haben diesen Sachverhalt eingehend untersucht und sind zu dem Ergebnis gekommen . . .

Bei mehreren AutorInnen kann mit *et al.* abgekürzt werden.

- Blockzitat mit Nennung des Autors/der Autorin im Text

Kingsley Amis takes a slightly different stance:

The point of Felix Leiter, such a nonentity as a piece of characterization, is that he, the American, takes orders from Bond, the Britisher, and that Bond is constantly doing better than he, showing himself, not braver or more devoted, but smarter, wittier, tougher, more resourceful, the incarnation of little old England with her quiet ways and shoestring budget wiping the eye of great big global-tentacled multi-billion-dollar-appropriating America. (70)

- Blockzitat ohne Nennung des Autors/der Autorin im Text

Other scholars have taken a slightly different stance:

The point of Felix Leiter, such a nonentity as a piece of characterization, is that he, the American, takes orders from Bond, the Britisher, and that Bond is constantly doing better than he, showing himself, not braver or more devoted, but smarter, wittier, tougher, more resourceful, the incarnation of little old England with her quiet ways and shoestring budget wiping the eye of great big global-tentacled multi-billion-dollar-appropriating America. (Amis 70)

(2) Die MLA empfiehlt, die in Abschnitt (1) beschriebene Methode des Belegs direkt im Text anzuwenden. Das durchgängige Belegen von Aussagen und Quellen innerhalb von Fußnoten ist allerdings ebenfalls weiterhin üblich. Wenn Sie sich für diese Form der Dokumentation entscheiden, gehen Sie wie folgt vor:

- Erste Nennung der Quelle: Vollständige Quellenangabe in der Fußnote. Die Fußnote bildet im Gegensatz zum bibliographischen Eintrag eine syntaktische Einheit. Der Vorname der AutorIn steht vor dem Nachnamen, die Abtrennungen der einzelnen Informationsteile erfolgen durch Kommata, Publikationsort, -jahr und Verlag werden in Klammern gesetzt, wobei "University Press" mit "UP" abzukürzen ist:

Wendy Martin argumentiert, dass einige von Emily Dickinsons Gedichten der Überzeugung der Autorin Nachdruck verleihen, das Leben könne nur auf der Basis eines Verständnis für den Tod begreifbar sein.¹

¹ "Some of Dickinson's most powerful poems express her firmly held conviction that life cannot be fully comprehended without an understanding of death". Wendy Martin, "Emily Dickinson," *Columbia Literary History of the United States*, ed. Emory Elliott (New York: Columbia UP, 1988), 609-26. 625.

- Bei jeder weitere Nennung dieses Titels in den Fußnoten folgen Sie dem Muster: Nachname der AutorIn, Kurztitel des Werkes, Seitenzahl. Eine zweite Fußnote könnte dementsprechend lauten:

² Martin, "Emily Dickinson," 625.

Eine Ausnahme zum Beleg in Fußnoten bleibt die einfache Nennung von Seitenzahlen in Klammern, die immer dann weiter im Text erfolgt, wenn eindeutig klar ist, welcher Text zitiert wird, und wenn dessen genaue Quelle bereits vorher gegeben wurde.

Fußnoten werden ansonsten für Anmerkungen verwendet, d.h. für Gedanken oder Beobachtungen, die den Argumentationskontext des Haupttexts ergänzen. Alle Fußnoten werden einzeilig, in der gleichen Schrifttype mit verringerter Schriftgröße (minus 1 pt) gesetzt.

3.3.2 Quellenangaben in der Linguistik

In der Linguistik werden Quellen in Kurzform im Text genannt. Alle Quellenangaben enthalten AutorIn und Publikationsjahr, bei längeren Texten, aus denen auf eine bestimmte Textstelle referiert wird, auch die Seitenzahl.

- Name des Autors/der Autorin im Text genannt
Croft and Cruse (2004: 231) characterize construction grammar as a “cognitive linguistic approach to syntax”.
- Name des Autors/der Autorin in der Referenz
Das Verb kann im Satz als “the most ‘central’ element” gelten (Quirk et. al 1985: 50).

Ansonsten gilt auch hier das unter 3.3.1 Gesagte.

3.4 Das Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis (“Bibliography” oder “Works Cited”) erfasst alle in der Arbeit genannten Quellen (primär und sekundär) – und nur diese. Die Literaturangaben werden alphabetisch nach den Nachnamen der AutorInnen gelistet. Das Literaturverzeichnis sollte mit hängenden Absätzen formatiert werden, damit zweite und weitere Zeilen einer Quelle zur besseren Lesbarkeit automatisch eingerückt werden. Das Literaturverzeichnis wird mit einfachem Zeilenabstand gesetzt.

Im Hinblick auf die Anordnung einzelner Elemente innerhalb eines Eintrags folgen Linguistik und Literatur-/Kulturwissenschaft leicht unterschiedlichen Konventionen, die aus den unten stehenden Beispielen ablesbar sind. Gemein ist allen Teilbereichen, dass zwischen eigenständigen und nicht-eigenständigen Publikationen unterschieden wird:

- eigenständige Publikationen (Titel von Büchern, Filmen, etc.) werden i.d.R. kursiv gesetzt;
- nicht-eigenständige Publikationen (alle Titel, die nur Teil einer eigenständigen Publikation sind: das einzelne Gedicht in einem Gedichtband, der Aufsatz in einer Aufsatzsammlung, der Titel eines Songs, etc.) werden nicht kursiv sondern in Anführungszeichen gesetzt.

Das Medium jeder Quelle muss im Literaturverzeichnis klar ersichtlich sein. Die MLA, die vor allem im amerikanischen Wissenschaftsbetrieb zentral ist, empfiehlt deshalb bereits, hinter jeden einzelnen Titel die Angabe des Mediums zu setzen (also “Print”, “Film”, “Television”, usw.). Hier gibt es allerdings disziplinäre und kulturraumspezifische Unterschiede; vgl. die Anmerkungen im Anhang dieses Dokuments (“MLA Zitationsänderungen der 7. Auflage”).

Die Angabe des Mediums will gut bedacht sein: Wenn Sie eine Fernsehserie oder einen Film analysiert haben, die Ihnen auf DVD vorlagen, müssen Sie die genaue DVD-Ausgabe mit angeben – und in einer kulturwissenschaftlichen Arbeit sollten Sie kritisch reflektieren, dass Sie eben nicht ‘den Kinofilm’ analysiert haben (DVDs sind eigenständige Medien, die im Gegensatz zu Kinofilmen über eine interaktive Menüstruktur verfügen, nicht-sequentielle Zugriffe und die Auswahl von Ton- und Kommentarooptionen erlauben; verschiedene DVD-Ausgaben bieten unterschiedliche Versionen von Filmen – vgl. *Director’s Cut*- Fassungen).

3.4.1 Literaturangaben in der Literatur- und Kulturwissenschaft

- eigenständige Publikation
Alexander, Flora. *Contemporary Women Novelists*. London: Arnold, 1989.
- Zeitschriftenartikel
Wolf, Werner. "Literaturtheorie in der Literatur: David Lodges *Small World* als kritische Auseinandersetzung mit dem Dekonstruktivismus." *Arbeiten aus Anglistik und Amerikanistik* 14 (1989): 19-37.
- Artikel in Sammelband
Fraile Murlanch, Isabel. "The Silent Woman: Silence as Subversion in Angela Carter's *The Magic Toyshop*." *Gender, Ideology. Essays on Theory, Fiction and Film*. Eds. Chantal Cornut Gentile D'Arcy and Landa Jose Angel Garcia. Amsterdam: Rodopi, 1996. 239-52.

Der Verlagsname ist auf das Notwendigste zu kürzen (also ohne "GmbH" oder "Verlag").

Achten Sie bei allen Titeln auf die Konventionen zur Groß- und Kleinschreibung (siehe dazu Abschnitt 3.4.3). Achten Sie außerdem insbesondere bei eigenständigen Publikationen und Primärliteratur auch auf die korrekte Angabe der Ausgabe (diese finden Sie häufig als hochgestellte Zahl direkt vor Publikationsjahr gesetzt). Bei älteren Primärtexten ist auch der/die HerausgeberIn mit anzugeben.

Eagleton, Mary, ed. *Feminist Literary Theory: A Reader*. 2nd ed. Oxford: Blackwell, 1996.

Shelley, Percy Bysshe. *The Complete Works of Percy Bysshe Shelley*. Eds. Roger Ingpen and W.E. Peck. 2 vols. London: Ernest Benn, 1965.

Quellen aus dem Internet sind unter Angabe des Datums, an dem die Seite aufgerufen wurde, sowie der URL aufzuführen.

Breebaart, Leo, ed. "The Colour of Magic: Annotations." *The Annotated Pratchett File*, v. 7a.0. Web. 18 Dec. 2000.
<http://www.lspace.org/books/apf/the_colour_of_magic.html>.

"Cover-Wahl im Internet: Die deutschen 'Harry Potter'-Leser können im Internet über das neue Cover für den vierten Band der Bestseller-Serie entscheiden." *Spiegel Online*. 14. Nov. 2000.
<<http://www.spiegel.de/spiegel/0,1518,97952,00.html>>.

Über diese Standardfälle hinausgehende Angaben können z.B. im *MLA Handbook* nachgeschlagen werden. Achten Sie aber auf jeden Fall auf ein konsistentes Format der Literaturangaben.

3.4.2 Literaturangaben in der Linguistik

In der Linguistik ist es üblich, das Publikationsjahr zwischen AutorIn und Titel zu setzen, wodurch sich eine enge Übereinstimmung zwischen dem Format der Quellenangaben im Text und den Angaben des Literaturverzeichnisses ergibt.

- eigenständige Publikation
Sinclair, John (1991). *Corpus, Concordance, Collocation*. Oxford: OUP.
- Zeitschriftenartikel
Sag, Ivan A., Gerald Gazdar, Thomas Wasow & Steven Weisler (1985). "Coordination and how to distinguish categories". *Natural Language and Linguistic Theory*, 3, 117-171.
- Artikel in Sammelband
Moon, Rosamund (1998). "Frequencies and Forms of Phrasal Lexemes in English". In Anthony P. Cowie (ed.), *Phraseology. Theory, Analysis, and Applications*. Oxford: Clarendon Press, 79-100.

Achten Sie auch hier bei Büchern, die in mehreren Auflagen erschienen sind, auf die Angabe der richtigen Auflage:

Trudgill, Peter & Jean Hannah (1994). *International English: A Guide to Varieties of Standard English*. 3rd edition. London: Edward Arnold.

Hier kann die Angabe der Auflage alternativ mit hochgestellter Ziffer vor dem Publikationsjahr (³1994) erfolgen.

3.4.3 Groß- und Kleinschreibung in Titeln und Untertiteln

Im Englischen gelten genaue Regeln für die Groß- und Kleinschreibung von Wörtern in Titeln und Untertiteln (dies gilt sowohl für den Titel Ihrer Hausarbeit als auch für Titel von Werken, die Sie zitieren).

Groß zu schreiben sind das erste Wort, das letzte Wort sowie alle wichtigen Begriffe (auch der zweite Teil eines Kompositums nach dem Bindestrich). Dazu werden gezählt:

- Substantive
- Pronomina (z.B. "our" in *One of Our Thursdays Is Missing* und "that" in *The Myths That Made America*)
- Verben
- Adjektive
- Adverbien

Kleinschreibung hingegen wird verwendet für:

- Artikel (*Under **the** Bamboo Tree*)
- Präpositionen (*The Merchant **of** Venice*)
- Beiordnende Konjunktionen (*and, but, for, nor, or, so, yet*)
- *to* im Infinitiv (*How **to** Write a Research Paper*)
- Unterordnende Konjunktionen (*after, although, as if, as soon as, because, before, if, that, unless, until, when, where, while*, z.B. *The Critic **as** Artist*)

3.5 Weitere formale Aspekte

Bevor Sie Ihre Arbeit einreichen, sollten Sie sich vergewissern, dass Sie in Ihrer Arbeit die folgenden formalen Konventionen durchgängig beachtet haben:

- Bei allen Titeln und Überschriften beachten Sie insbesondere in den Literatur- und Kulturwissenschaften die Konventionen zur Groß- und Kleinschreibung ("Table of Contents" statt "Table of contents"; *The Birth of Tragedy* statt *The birth of tragedy*)
- Verwenden Sie Hervorhebungen im Text sparsam. Durch Kursivdruck hervorgehoben werden im Text Werktitel (*Hamlet*) und Titel eigenständiger Publikationen (*A Comprehensive Grammar of the English Language*), fremdsprachige Ausdrücke (*object complement*) und objektsprachliches Material (Das Wort *red* ist ein Adjektiv). Bedeutungen von Wörtern werden üblicherweise in einfache Anführungszeichen gesetzt (Das Lexem *pupil* hat die Bedeutungen 'student' und 'part of the eye'.)
- Achten Sie auf korrekte Rechtschreibung; deutliche Schwächen in diesem Bereich gehen in die Bewertung ein und können in schweren Fällen zur Ablehnung der Arbeit führen.

- Achten Sie auf sorgfältige Zeichensetzung: Nach einem einzelnen Punkt oder einem Komma folgt i. d. R. ein Leerzeichen. Falsch ist “p.5”, richtig: “p. 5”. Klammern und Anführungszeichen werden dagegen an ihren Inhalt ‘herangerückt’:
 - *Falsch*: “ (vgl . hierzu die Reihe *Portobello Road* des Braunschweiger Schroedel- Diesterweg Verlags , S.5) .”
 - *Richtig*: “(vgl. hierzu die Reihe *Portobello Road* des Braunschweiger Schroedel-Diesterweg Verlags, S. 5).”
- Verwenden Sie durchgängig die gleichen typographischen Anführungszeichen (einheitliche Verwendung von engl.: “” oder dt: „“)
- Unterscheiden Sie zwischen (längeren) Gedankenstrichen – diese trennen Satzteile und haben Leerzeichen davor und danach – und kürzeren Bindestrichen (engl. *hyphen*; etwa in “nineteenth-century literature”), die Wortteile trennen und jeweils direkt an die Buchstaben davor und danach gerückt werden.

Lesen Sie die Arbeit nach Fertigstellung und vor der Abgabe unbedingt noch einmal gründlich Korrektur!

4 Inhaltliche Aspekte

4.1 Allgemeines

In einer wissenschaftlichen Hausarbeit sollen Sie die Fähigkeit unter Beweis stellen, dass Sie einen begrenzten Problemzusammenhang linguistischer, literatur- oder kulturwissenschaftlicher Art erfassen und darstellen können.

Im einleitenden Kapitel ist hierzu zunächst eine präzise Darstellung der Zielsetzung der Arbeit und der Vorgehensweise zu leisten. Die Einleitung formuliert genau das Erkenntnisinteresse der Arbeit (was genau möchten Sie herausfinden?), nennt den kritischen Ansatz sowie die Methoden, mit denen dies erreicht werden soll, und definiert die kritischen Kategorien und Begriffe, mit denen operiert wird. Die spätere Analyse und Argumentation selbst wird sich dann ausschließlich auf das genannte Thema und das streng umgrenzte Erkenntnisinteresse beziehen. Es ist für VerfasserIn und LeserIn gleichermaßen hilfreich, dies in einer klar und präzise formulierten These exakt zu benennen. Eine Arbeit zum Thema “Spracherwerb” mit phonologischem Schwerpunkt wird so etwa syntaktische Aspekte des Themas aussparen.

Die Behandlung im Hauptteil sollte dann argumentativ klar gegliedert sein. Hier ist neueste Forschungsliteratur ebenso einzubeziehen wie Primärmaterial (Primärtexte, Korpusdaten etc.). Setzen Sie sich kritisch mit der Forschungsliteratur auseinander; nicht alles, was gedruckt ist, ist deshalb schon über jede Kritik erhaben. Die Beschränkung auf 10-12 Textseiten für die Proseminararbeit bzw. 15-20 Seiten für die Hauptseminararbeit erfordert eine Konzentration auf das Wesentliche. Nicht alles, was Sie gelesen haben, muss in der Arbeit Verwendung finden; selektieren Sie deshalb Ihre Argumente und Quellen sorgfältig auf Ihr Erkenntnisinteresse hin und machen Sie diese Selektion zur Grundlage einer klaren und differenzierten Gliederung. Vermeiden Sie überlange Zitate oder eine bloße Aneinanderreihung von Zitaten.

Die Arbeit muss in einer wissenschaftlichen Prosa abgefasst sein, die um Exaktheit in der Terminologie und um Klarheit in der Gedankenführung bemüht ist. Alle im Rahmen der Themenstellung von Ihnen aufgestellten Behauptungen sind in

geeigneter Form zu belegen. Es zählen Fakten und Argumente; beachten Sie daher Folgendes:

- Falsch sind Pauschalisierungen, Gemeinplätze und unbelegte subjektive Meinungen (z.B. "Die Frage nach der Identität ist heute aktueller denn je"; "Ich persönlich halte den Text für wenig spannend.");
- Problematisch sind implizite Wertungen, die sich in Ihrer Begrifflichkeit niederschlagen ("positiv", "negativ", usw. implizieren immer eine Norm, an der gemessen wird);
- Falsch sind historische oder kulturelle Verallgemeinerungen: "Die Amerikaner haben eine rigide Sexualmoral." [Eine solche Aussage ist offensichtlich nicht haltbar: die Rede von 'allen Amerikanern' zu allen Zeiten ist eine unzulässige Generalisierung, denn die Sexualmoral ist historisch kontingent, klassen-, geschlechts-, alters- und regionalspezifisch u.v.a.m.]

Vermeiden Sie auch den übermäßigen Gebrauch von Metatext, der den Aufbau der Arbeit darstellt statt das Thema zu diskutieren ("First, I will...", "I will now discuss..."). Die LeserInnen erkennen den Aufbau einer guten Arbeit durch den Argumentationsfluss, ohne dass gesondert darauf hingewiesen werden muss.

Die Prüfungsordnungen Ihres Studiengangs regeln, ob Sie die Arbeit auf Deutsch oder Englisch verfassen müssen (im Regelfall ist dies in den neuen Studiengängen Englisch).

4.2 Quellenangaben, Plagiate, wahrheitsgemäße Erklärung

Im Umgang mit **Quellen** ist die unmissverständliche Trennung von eigenem und fremdem Gedankengut ein unumstößlicher Grundsatz. Quellenangaben sind also nicht nur bei Zitaten zwingend vorgeschrieben, sondern auch immer dort, wo Sie die Einsichten und Argumente anderer mit eigenen Worten paraphrasieren. Ausgenommen von der Belegpflicht sind Dinge, die als fachliches Gemeingut gelten können. Weder für die Einsicht, dass Englisch Weltsprache ist, noch für den Terminus *Phonem* brauchen Sie also einen Quellenbeleg. Wo genau die Grenze zwischen fachlichem Allgemeinwissen und geistigem Eigentum Dritter zu ziehen ist, hängt jeweils von der Themenstellung und Argumentationsführung ab. Wenn Sie also in einer phonologischen Arbeit das Phonem auf eine spezifische Weise definieren, muss sehr wohl die genutzte Quelle angegeben werden.

Stellen Sie auf jeden Fall schon beim Recherchieren sicher, dass Sie eigene und fremde Gedanken in Ihren Aufzeichnungen sauber trennen. Wird Ihnen ein Verstoß gegen diese Praxis nachgewiesen, so liegt der Tatbestand des **Plagiats** vor; die Arbeit wird dann unweigerlich mit "nicht ausreichend" bewertet. Hierzu genügt schon der Nachweis an einer einzigen Textstelle. Ein Plagiat liegt auch dann vor, wenn Textstellen (etwa aus dem Englischen ins Deutsche) übersetzt und dann als eigene Formulierung (also ohne Verweisangabe) präsentiert werden. Um sicherzustellen, dass Ihnen dies bewusst ist, müssen Sie die **Wahrheitsgemäße Erklärung**, die Sie auf der nächsten Seite finden, unterschrieben hinten an Ihre Arbeit anheften.

Wahrheitsgemäße Erklärung

Ich erkläre hiermit wahrheitsgemäß, dass ich

- 1) die eingereichte Arbeit selbständig und ohne unerlaubte Hilfe angefertigt habe,
- 2) außer den im Schrifttumsverzeichnis angegebenen Hilfsmitteln keine weiteren benutzt und alle Stellen, die aus dem Schrifttum ganz oder annähernd entnommen sind, als solche kenntlich gemacht und einzeln nach ihrer Herkunft unter Bezeichnung der Ausgabe (Auflage und Jahr des Erscheinens), des Bandes und der Seite des benutzten Werkes, bei Internet-Quellen unter Angabe der vollständigen Adresse und des Sichtungsdats, in der Abhandlung nachgewiesen habe,
- 3) alle Stellen und Personen, welche mich bei der Vorbereitung und Anfertigung der Abhandlung unterstützten, genannt habe,
- 4) die Abhandlung noch keiner anderen Stelle zur Prüfung vorgelegt habe und dieselbe noch nicht anderen Zwecken – auch nicht teilweise – gedient hat.

Mit ist bewusst, dass jeder Verstoß gegen diese Erklärung eine Bewertung der eingereichten Arbeit mit Note "nicht bestanden" zur Folge hat.

Erlangen, den

.....

Unterschrift

Anhang

Für Umsteiger: MLA Zitationsänderungen der 7. Auflage (2009)

Die MLA, die insbesondere im amerikanischen Wissenschafts- und Publikationsbetrieb führend ist, hat in der 7. Auflage einige Zitationsänderungen eingeführt. So wird zu jeder Quellenangabe der Bibliographie zusätzlich das Medium angegeben, um das es sich handelt (Quellenangaben im Text der Arbeit sind von dieser Änderung nicht betroffen). Die von der MLA dafür verwendeten Kategorien lauten Print, Web, Television, Film und Lecture. Die Textsorte kann optional in Klammern mit angegeben werden:

- Print. (Journal article)
- Print. (Book)
- Print. (Work in anthology)

Wenn andere Medien verwendet werden, sollten diese ebenfalls spezifiziert werden, z.B. Recording, Work of visual art.

Unterstreichungen werden nun nicht mehr verwendet. Wo sie bisher gestattet waren, muss jetzt Kursivdruck stehen. Die MLA hat außerdem ein Format und neue Abkürzungen für Internet-Quellen spezifiziert:

- n.p. (no publisher given),
- n.d. (no date of publication given),
- n.pag. (no pagination, z.B. bei Zeitschriften, die ausschließlich online erscheinen und keine Seitennummerierung enthalten)